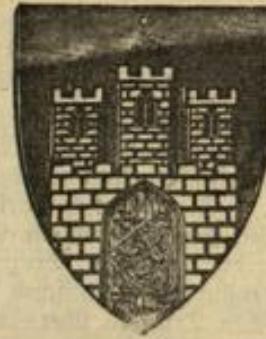


Weilburger



Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Unterblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Abonnement: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholzt monatlich 10 Pf., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 9 Pf., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einhälftige Garnondzelle 15 Pf. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorer

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer, Weilburg.

Nr. 202.

Montag, den 30. August 1915.

54. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

Bor einem Jahr.

30. August 1914. Während vom westlichen Kriegsschauplatz nur zu berichten ist, daß an diesem Tage das deutsche Hauptquartier von Koblenz näher an die Schlachtfelder verlegt wurde, daß bereits deutsche Flieger über Paris erschienen und die Bevölkerung nicht wenig beunruhigt, auch deutsche Truppen bereits über Compiegne aus schwärmen, vollzog sich an den masurischen Seen im Osten die Umfassung der Russen durch die Armee Hindenburgs. Der gewaltige Ring um das 13., 15. und 17. russische Armeekorps war geschlossen, als im letzten Augenblick neue russische Kräfte in einer 36 km langen Linie auf Neidenburg marschierten. Hindenburg und das Armeekorps waren aber nicht gesonnen, die ungeheure, in den masurischen Wäldern harrende Beute fahren zu lassen und so entwickelte sich denn nochmals, als fünfster Tag der Tannenberger Schlacht, ein furchtbare Ringen um Nord und Süd; im Laufe des Tages griffen Nachbartruppen ein und der Sieg bei Tannenberg war endgültig entschieden. In hellen Scharen kamen die Russen, was von ihnen in den Sümpfen und Wäldern übrig geblieben, heraus und ergaben sich. — Auch bei Samosc und Konowno in Galizien setzte die österreichische Armee Russenfang die Einkreisung des Feindes fort. Die Russen wachten verzweifelte Durchbruchversuche, konnten sich doch der Umfassung nur teilweise entziehen. Dagegen bemerkten sich in den Kämpfen bei Lemberg die Österreicher unter Danzl gegen die von Przemyslany in wichtiger Übermacht andringenden Russen nicht mehr zu halten; sie begannen auf Lemberg zurückzuweichen. Die Tapazan, welche die österreichischen Truppen in unzähligen ununterbrochenen Kämpfen auszuhalten hatten, kann jeder Beschreibung. — Erwähnt sei noch, daß sich vor auch die Montenegriner rührten; sie beschossen Lemberg vom Vorort aus, indes wurden sie bald durch serbische Geschütze zur Ruhe gebracht.

Der Krieg.

Lagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 28. Aug. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein französischer Handgranatenangriff auf Lingekopf südlich von Münster wurde abgewiesen.

Auf einem großen Teile der Front war die Tätigkeit

der Artillerie und Flieger sehr rege.

Unter falscher Flagge.

Roman von M. Withe.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Der kleine Sebald fühlte etwas wie eine leise Unbehaglichkeit des Unbehagens. Die Existenz dieser Dokumente und ihr Inhalt waren nämlich keinem Menschen bekannt als ihm selbst, der dem Freiherrn gegen seine anständige Bezahlung zu ihrem Besitz vertraut hatte. Er witterte darum hinter den Worten Sebalds eine verdeckte Absicht — einen Verdacht, der doch einigermaßen unbehaglich gewesen wäre. Und er ließ alle seine schauspielerischen Fähigkeiten ein, um unbefangene Miene zu erheucheln.

„Was Sie sagen!“ rief er. „Das wäre allerdings sehr ungemein. Um was für Dokumente soll es sich denn handeln?“

„Darüber habe ich selber bis jetzt noch keine Gedanken“, erklärte Volkhardt zur wesentlichen Beruhigung seines Rechtsanwalts. „Aber ich vermisse, daß Gisbert in voller ebenso den Verrätern gespielt hat wie in der Gelegenheit der Sängerin Giovanni.“

„Schlimm — schlimm!“ machte Sebald. „Wissen Sie bereits, in wessen Händen sich die Angelegenheiten befinden?“

Volkhardt nannte ihm die Namen der Rechtsanwälte, die sich mit ihren fatalen Fragen und Auflösungen an ihn gewendet hatten, und Sebald sahte nun doch bedenklichere Miene auf.

„Da wird es allerdings ein schweres Stück Arbeit werden. Denn das sind Leute, die nicht mit sich spazieren.“

Dann begaben sie sich in das Arbeitszimmer. Von hinten herum ist da nichts zu machen. Da wird eine dicke Stange Gold kosten, mein lieber Sebald!“

Der andere verzichtete zunächst auf eine Erwiderung, bis sie das Herrenhaus erreicht waren. Dann begaben sie sich in das Arbeitszimmer. Und der Bankier drückte auf den Knopf der Klinkeleituna. Niemand leistete dem Rufe

Feindliche Flieger bewarfen ohne Erfolg Ostende, Middelkerke und Brügge. In Müllheim (Baden) wurden drei Zivilpersonen durch Fliegerbomben getötet.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In den Gefechten nordöstlich von Bausk und Schönberg wurde der Gegner geworfen. Über 2000 Russen wurden gefangen genommen, 2 Geschütze, 9 Maschinengewehre erbeutet. Feindliche Vorstöße gegen Teile unserer Front zwischen Radziwillischki und Swjadosje wurden abgeschlagen.

Südöstlich von Kowno schreiten die Truppen des Generalobersten von Eichhorn weiter siegreich vor.

Zwischen Bobr und Bialowieska-Fort wird verfolgt. Die Stadt Narew ist besetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist im Vordringen im Bialowieska-Fort und über die Lesna-Prawa, deren östliches Ufer im unteren Laufe bereits gewonnen ist.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

In der Verfolgung ist die Straße Kamieniec-Litowsk-Myszczyce überschritten.

Zwischen dem Musawiec- und Pripyet-Fluß treiben unsere Truppen den geschlagenen Feind vor sich her. Deutsche Reiterei war gestern bei Samary an der Straße Nowel-Kobryń eine feindliche Kavalleriedivision.

Südostlicher Kriegsschauplatz:

Unter Führung des Generals Grafen von Bothmer haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen gestern an der Błota-Lipa nördlich und südlich von Brzezany die russischen Stellungen durchbrochen. Nächtliche feindliche Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen. Heute früh gab der Feind nach weiteren Misserfolgen den Widerstand auf. Er wird verfolgt.

Oberste Heeresleitung.

Notiz: Radziwillischki liegt 10 km östlich Schönberg. Swjadosje liegt 60 km östlich Poniewicz.

Großes Hauptquartier, 29. Aug. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südöstlich von Kowno wurde hartnäckiger feindlicher Widerstand gebrochen. Unsere Truppen folgen dem weichenden Feind.

Das Waldgelände östlich von Augustow ist durchschritten.

Weiter südlich ist in der Verfolgung die Linie Pombrowo-Grojek-Narewka (östlich von der Stadt Narew) erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Die durch den Bialowieska-Fort verfolgende Heeresgruppe nähert sich mit ihrem rechten Flügel Szerzow.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen

Unter Nachhutkämpfen wurden die Russen in die Linie Poddubno (an der Straße nach Pruzana)-Gewsi-Kobryń gedrängt. Unsere von Süden her durch das Sumpfgelände vordringenden Verbände haben den Feind bis nahe vor Kobryń verfolgt.

Mit einer Höhe, die unsere Truppen und unser Volk mit tiefem Abscheu erfüllen müssen, haben die Russen zur Maskierung ihrer Stellung Tausende von Einwohnern, ihre eigenen Landsleute, darunter viele Frauen und Kinder, unser Angriffen entgegengetrieben. Ungewollt hat unser Feuer unter ihnen einige Opfer gefordert.

Südostlicher Kriegsschauplatz:

Die verbündeten Truppen haben den gestern geschlagenen Feind über die Linie Pomorzany-Konin-Kozowa und hinter den Koropitsch-Schnitt zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht. Wien, 29. August. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 28. Aug. 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz:

Unsere in Ostgalizien stehenden Armeen haben gestern die seit Wochen ausgebauten russischen Fronten an der Błota-Lipa an mehreren Stellen durchbrochen. Sie kämpfen hierbei auf dem Chrenfelde der ersten großen Schlachten die zu Beginn des Krieges östlich und südlich Lemberg

ziemlich einfachen Mahlzeit begnügen müssen. Es ist nicht meine Schuld, daß die außergewöhnlichen Umstände solche Einschränkung notwendig machen.“

„Wenn du wirklich auf meiner Seite ständest, würde es dir wohl gelingen, dein die unverschämten Dienstboten zur Vernunft zu bringen.“

„Ich kann dich nicht hindern, anzunehmen, daß ich in gewissen Dingen in der Tat nicht auf deiner Seite stehe.“

Volkhardt warf ihr einen giftigen Blick zu, aber er schluckte die heftige Erwiderung hinunter, die ihm schon auf der Zunge gelegen.

„Es ist gut,“ sagte er kurz. „Sebald wird mit dem vorliegenden, was wir augenblicklich zu bieten haben.“

„Aber noch eins: Wo sind die beiden Mädchen?“

„Sie sind nach Schloß Wallberg hinübergegangen, Gisbert und Edith zu besuchen.“

„Zu meinen Feinden?“ fuhr er auf. „Wie konntest du ihnen das erlauben? Ich will diesen Verkehr nicht länger dulden. Ich verlange, daß er ein für allemal ein Ende nimmt. Wer unter meinem Dache lebt, wer mein Brot isst und meinen Namen trägt, der soll zu mir halten! Ich werde euch den Hochmut schon austreiben — verläßt euch darauf! Heute hat die Bornehmtheit ein Ende, und ihr sollt in mir euren Herrn und Meister kennen lernen! Schon vielzulange habe ich den gutmütigen Narren gespielt, der sich von euch auf der Nase tanzen läßt!“

Ohne ein Wort der Erwiderung ging Frau Volkhardt hinaus. Und die Mahlzeit, die die beiden Herren als dann miteinander einnahmen, war begreiflicherweise nicht von der fröhlichsten Art.

Aber der kleine Rechtsanwalt war ein geschickter Mann, der sich da, wo er ein bestimmtes Ziel im Auge hatte, ausgezeichnet darauf verstand, die rechten Wege zu diesem Ziel zu finden. Er war klug genug, jede Verführung eines peinlichen Themas zu vermeiden, bis er annehmen könnte, daß der erste Zorn seines Gastfreundes verräucht war. Und auch dann ging er mit großer Behutsamkeit zu Werke — so behutsam und so geschmeidig, daß er beim Champagner, dem Volkhardt gegen seine Gewohnheit heute sehr eifrig aufsprach, schon mit einer gewissen heiteren

ausgetämpft wurden und sich in diesen Tagen zum ersten Male jähren. Sowohl östlich von Przemysl als auch westlich von Podhaje und von Monasterzyca drangen wir in die feindlichen Linien ein. Zwischen Gologory und Brzezany wurden die russischen Stellungen in einer Ausdehnung von 30 Kilometern genommen, wobei zwischen Gologory und Tynajow österreichisch-ungarische Regimenter und nächst Brzezany unsere und deutsche Truppen standen. Der gefangene Feind, der 20 Offiziere und 6000 Mann als Gefangene zurückließ, versuchte vergebens, die verlorenen Positionen durch Gegenangriffe wieder zu gewinnen. Er mußte das Schlachtfeld räumen und trat heute früh an der ganzen Front den Rückzug an. Auch östlich von Wladimir-Wolynskij kam es zu Kämpfen größerer Umfangs. Die Armee des Feldzeugmeisters von Buhallo warf den Feind in der Richtung gegen Lutz zurück und hat die Verfolgung aufgenommen. Nördlich der Przepietz-Sümpfe nähern sich unsere Verbündeten der Stadt Kobrin von Süden und Westen. Die bei Kamieniec-Litowsk kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte schlugen den Feind aus seinen Stellungen nördlich und östlich dieser Stadt zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Küstenländischen Front versuchte der Feind heute nacht und bei Morgengrauen an mehreren Stellen anzugreifen. Er wurde überall abgewiesen; so östlich Bolazzo und San Martino auf der Hochfläche von Doberbo, dann an unseren Höhenstellungen nördlich des Tolmeiner Brückenkopfes. Im Raum von Flitsch dauert das Gefecht fort. In Tirol gehen die Italiener nördlich des Sugana-Tales näher an unsere Stellungen heran.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Lage im Osten.

Ein Schweizer Urteil über die deutsche Offensive.

Von der Schweizer Grenze, 28. Aug. (Benz. Jefsi.) Zu dem Fall der russischen Festungen bemerkt die "Neue Zürcher Zeitung": Dieser Elan und dieses Draufgängertum im guten Sinne des Wortes, die Stellung auf Stellung, Festung um Festung im Sturme greifen, sind das Resultat einer großzügigen und deutlich ineinander greifenden Führung und gegenseitigen Vertrauens. Dadurch entsteht der feste Glaube an die eigene Unbesiegbarkeit und den endlichen Sieg, der einst das Heer des alten Fritz von oben bis unten beseelt hat. Er ist aber auch das Ergebnis einer langjährigen zielbewußten militärischen Ausbildung und Erziehung des ganzen Volkes, die den kategorischen Imperativ der Pflicht weit über alle Exerzierkünste gestellt haben. Darum ist es dann wieder möglich, unter anderen Umständen, wie z. B. an der Westfront, todesmutig auf den anvertrauten Posten auszuhalten, durchglüht von dem einzigen Gedanken, den Prinz Friedrich Karl in die Worte gekleidet: "Herr wo bestehst du, daß ich sterben soll?" Dieser moralische Schwung, diese sittliche Begeisterung, dieses unbegrenzte Vertrauen sind dort nicht zu schaffen, wo planmäßiges Zurückweichen zur obersten Regel der Führerkunst wird. Auch die beste soldatische Veranlagung, die größte passive Widerstandskraft muß bei solcher Art von Kriegsführung auf die Dauer Schaden leiden. Und nur schwer wird es dann gelingen, die Soldaten im gegebenen Moment wieder zur Offensive fortzurufen.

Bombenwürfe auf Lemberg.

Wien, 27. Aug. (Benz. Jefsi.) Aus Lemberg wird berichtet: Der amtliche "Kurier Wojski" meldet: Vor gestern abend erschien über Lemberg ein russischer Aeroplan mit zwei Fliegern, die mehrere Bomben abwarf. Der Aeroplan wurde sehr scharf beschossen. Eine Bombe fiel auf den Bahnhof Podgancze, wo sie einen Waggon traf und vier in diesem befindliche Eisenbahnbedienstete tötete. Eine zweite Bombe fiel neben die Brücke in Zniesienie. Sodann flog der Aeroplan, der verfolgt wurde, in der Richtung gegen die Bölkiewstraße und warf eine dritte Bombe ab, die in den Hof eines Hauses fiel. In der Umgebung wurden Fenster

Sorglosigkeit über die zunächst zu unternehmenden Schritte plaudern konnte.

Seine Ratschläge waren zum Teil von der niedrigen Art; aber eben deshalb fanden sie bei seinem Klienten ein sehr geneigtes Ohr. Die beiden Ehrenmänner begegneten sich in der gleichen Entfernung; sie fühlten sich als Seelenverwandte und kamen sich in dieser Stunde sehr viel näher, als es im ganzen bisherigen Verlauf ihrer geschäftlichen Verbindung der Fall gewesen war.

Als der kleine Rechtsanwalt nach einem Blick auf seine Taschenuhr Miene mache, aufzubrechen, schüttelte ihm Paul Volkhardt zum erstenmal mit wirklicher Herzlichkeit die Hand.

"Ich sehe, daß ich Sie bisher unterschätzt habe, Doktor! Sie sind ein Mann, den man brauchen kann, und das Interesse, das Sie mir heute gezeigt haben, soll Sie wahrlich nicht gereuen. Aber trinken wir nicht noch eine Flasche?"

"Nein, ich danke! Ich möchte mit einem klaren Kopf nach Berlin zurückfahren. Es wird da morgen und an den folgenden Tagen in Ihrer Sache sehr viel für mich zu tun geben. Und ich liebe es, mit voller geistiger und körperlicher Frische an schwierige Aufgaben heranzugehen."

"Schwierige Aufgaben — ja, ja, darin können Sie schon recht haben. Ein Kinderspiel wird es nicht sein; aber auf die von Ihnen vorgeschlagene Art müssen wir notwendig zulegen den Sieg behalten. Die Herrschaften sollen zu ihrem Schaden erfahren, daß Paul Volkhardt nicht so leicht unterzukriegen ist, und daß man nicht gut daran tut, ihn zum Kampfe herauszufordern. Wenn Sie durchaus fort wollen, will ich Sie nicht länger zurückhalten. Soll ich das Auto vorfahren lassen?"

Aber Sebald lehnte dankend ab.

"Ich mache den Weg zur Station lieber zu Fuß. Es ist ein so schöner Abend."

Volkhardt ließ sich's nicht nehmen, ihn bis an das Parktor zu begleiten. Von der Dienerschaft war auch jetzt nichts zu sehen, und überall herrschte eine schier unheimliche Stille.

Aber noch ehe der Herr und Gebieter der prächtigen

zertrümmert, aber als Opfer fiel nur ein Hund. So dann mußten die Flieger eiligst die Flucht ergreifen und verschwanden in der Richtung gegen Dublanj.

Räumung von Wilna und Dünamurg.

Hag, 29. Aug. (T. II.) Die "Times" meldet aus Petersburg: Die russischen Zivilbehörden räumen Wilna und Dünamurg. Die Deutschen rücken mit großen Streitkräften gegen Swienta und die Eisenbahn nördlich Wilna vor, um die russischen Truppen abzuschneiden. Infolge der Bedrohung der russischen Verbindungsstrassen fliehen die russischen Truppen über den Mittellauf des Niemen zurück.

Der Kampf zur See.

Berlin, 28. Aug. (W. B. Amtlich.) Am 16. August hat eins unserer Unterseeboote die bei Harrington an der Irischen See liegende Benzofabrik einschließlich des Benzollagers und der zugehörigen Koksofen durch Geschützfeuer vernichtet. Die Werke sind mit hoher Stichflamme in die Luft geslogen. Die seinerzeit in der englischen Presse aufgestellte Behauptung, daß Unterseeboote die offenen Städte Harrington, Parton und Whitehaven beschossen haben, ist unzutreffend. Dasselbe Unterseeboot wurde am 15. August in der Irischen See von einem großen Passagierdampfer, anscheinend der "Royal Mail Steam Packet Comp." auf weite Entfernung beschossen, obwohl es ihn nicht angegriffen hatte. Es wird ausdrücklich festgestellt, daß der Handelsdampfer von seinem Geschütz also zum Angriff, nicht etwa zu seiner Verteidigung, Gebrauch gemacht hat.

Die englische Admiralität hat am 27. August bekanntgegeben, daß ein deutsches Unterseeboot vor Ostende durch ein engl. Marineschlüssel vollständig zerstört und zum Sinken gebracht worden sei. Diese Nachricht ist unzutreffend. Das Unterseeboot ist von dem Flugzeug zwar angegriffen, aber nicht getroffen worden. Es ist unversehrt in den Hafen zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes der Marine:

Ges. Behnke.

Die zerstörte Benzofabrik ist eine der größten Englands und für die englische Sprengstoffherstellung von umso höherem Wert, als es nur wenig derartige Werke in England gibt.

Amsterdam, 28. Aug. (T. II.) "Het Vaderland" berichtet: Reisende des Dampfers "Rhynam" das dieser Tage aus New-York zurückkam, berichten, daß am 15. August auf der Höhe der Scilly-Inseln ein englisches Transportschiff mit kanadischen Truppen torpediert worden ist. Von den 2000 Mann an Bord sollen ungefähr 1000 gerettet worden sein.

Hag, 29. August. (T. II.) Die "Times" meldet: Der englische Dampfer "Beyle" ist von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.

Kopenhagen, 28. Aug. (T. II.) Die größte Ladung von Kriegsmaterial, die bisher aus den Vereinigten Staaten nach Europa abgegangen ist, hatte das Schwesterschiff der "Arabie", der White Star Dampfer "Adriatic" auf seiner letzten Fahrt von New York nach Liverpool an Bord. Das Schiff hatte neben 50 Flugzeugen und 200 Motorflugzeugen für die englische Armee noch 16 500 Tonnen Munition geladen. Die Zahl der Passagiere betrug 228, darunter 15 Amerikaner.

Der Heilige Krieg.

Konstantinopol, 28. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront griff der Feind in der Gegend von Anaforta am 27. August artilleristischen Vorbereitungen zu Wasser und zu Lande unsern rechten Flügel bei Kiretsch Tepe und

Bezugung die Eingangstür des Schlosses wieder erreicht hatte, wurde diese Stille jäh und schrecklich unterbrochen durch den Knall eines Schusses und durch einen einzigen schrilien Aufruhr aus menschlichem Munde. Eine hagere, dunkle Männergestalt, die plötzlich hinter einer mannshohen Hecke hervorgeprungen war, hatte die tödliche Waffe gegen den ahnungsvollen Volkhardt erhoben, und ein verhängnisvoller Zusatz hatte die Kugel so gut gelenkt, daß jener Aufruhr das letzte Lebenszeichen des mächtigen Körpers blieb. Schwer wie ein gefällter Baumstamm war Paul Volkhardt zu Boden gestürzt. Und die beiden Freunde Giovanni und Mascani, die kaum zwei Minuten später — beinahe atemlos vom raschen Lauf — an der Stätte der Tat erschienen, fanden nur noch einen mitten durch die Stirn geschossenen Toten.

Sie hatten alle ihre Kräfte eingesetzt, um das seit der Entdeckung von Maldinis Flucht gesuchte Unheil zu verhüten. Aber ein höherer Wille hatte es anders bestimmt.

Sie waren zu spät gekommen, um der rächenden Rache das längst gezeichnete Opfer zu entziehen.

49. Kapitel.

Schluss.

So grausam schwer und so voll von Bitterkeit und Demütigung auch die Tage sein möchten, die jetzt für die weiblichen Bewohner von Schloß Buchwald anbrachen, sie bedeuten für sie doch den Anfang eines neuen, besseren Lebens. Denn in demselben Maße, wie alle Einzelheiten der Tragödie, die sich da abgespielt, an die Dessenlichkeit gelangten, in demselben Maße wuchs auch die herzliche Teilnahme, die man allgemein den schuldlosen Frauen zuwirkt. Allerdings würde ihre Lage eine um vieles traurigere gewesen sein, wenn ihnen nicht in Herbert von Malzyn und in Rolf Ristow ritterliche Beschützer zur Seite gestanden hätten, vor deren Ansehen jede üble Nachrede verstimmt.

Malzyn hatte die Ordnung der wirren Angelegenheiten des Ermordeten auf eine ihm von dessen Witwe

unser Zentrum südlich Usmanovka an. Er wurde in beiden Orten unter schweren Verlusten zurückgeschlagen, ohne irgend einen Erfolg erzielt zu haben. Bei Kiretsch Tepe vernichteten wir ein feindliches Bataillon. Und Bataillon griff der Feind dreimal an. Wir wiesen jedesmal zurück. Unsere Artillerie traf wiederholt die feindlichen Kreuzer und ein Transportschiff. Bei der Burnu auf dem rechten Flügel stand in der Nacht vom 26. zum 27. August wiederholt Bombenwerfer statt. Unser Artillerie beschädigte ein feindliches Transportschiff und einen Schlepper. Bei Sedd-ül-Bahr das gewöhnliche Artillerie- und Infanteriefeuer. Von den übrigen Schlachtplätzen nichts besonderes.

Reiterei unter den englischen Truppen vor den Dardanellen.

Wien, 28. Aug. (T. II.) Die "Reichspost" meldet, daß unter den englischen Truppen vor den Dardanellen eine Revolte ausgebrochen sei. Zwei Regimenter, die an dieser Revolte teilgenommen hatten, wurden nach Ägypten gebracht.

Aufdeckung neuer Schändlichkeiten der Engländer.

Berlin, 28. Aug. (T. II.) Die "Norddeutsche Zeitung" schreibt: Ein aus England als Auslaßschmiede zurückschickter deutscher Offizier, der Oberleutnant A. hat über seine Erfahrungen während der Kriegsgefangenschaft folgendes unter Eid aussagte: Ich hörte in der Gefangenschaft von einem deutschen Offizier, daß die Engländer in dem falschen Glauben, die bayerischen Truppen machen keine Engländer zu Gefangenen, an den Kriegsgefangenen Bayern ihr Mützen gefühlt hätten. Wie in der Legende von St. Omer kriegsgefangenen deutschen Soldaten wurden von den Engländern gefragt, wer Bayer sei. Die Bayern, die sich darauf meldeten, wurden abgeführt und man hörte nichts mehr von ihnen. Daß diese Entzündung über die hinterlistige Ermordung deutscher Kriegsgefangener kein Trüppenklatsch ist, beweist folgendes Ereignis: Ich hörte persönlich von einem deutschen Offizier, mit dem ich in Gefangenschaft zusammen war, daß ein englischer Offizier einem der englischen Soldaten, welche die gefangenen deutschen Soldaten bewachten, mit der Hand ein Reichen gab und sich dann umdrehte. Darauf habe ein englischer Soldat mit dem Bajonet nach ihm gestochen. Der deutsche Offizier entging nur dadurch den Tod, daß er sich zur Seite drehte, wodurch der Stoß abgehalten wurde und nur quer von der Schulter zur Brust ging und daß er die Geistesgegenwart hatte, sich niederzuwerfen und tot zu stellen. Der Vorfall habe sich im März bei Nieuwe Chapelle abgetragen. Ich sah selbst den Stoß im Mantel und in der Brust des Offiziers, der mir diesen Verstoß der Engländer gegen das Kriegsrecht mitteilte. Der Offizier, der diese Aussagen machte, wurde, als er verwundet lag und mehrlos war, über 500 Mark sämtliche Wertsachen von englischen Sanitätsoldaten geraubt.

Arztemangel in der englischen Armee.

Rotterdam, 29. Aug. (T. II.) Die "Times" meldet, daß der Mangel an Ärzten, für die englische Armee, dauernd die Aufmerksamkeit auf sich ziehe. Man braucht für die neue Armee und zum Ausfüllen der Lücken mindestens 2500 Ärzte. Man sah sich gezwungen Ärzte aus Kanada, Australien und Neuseeland heranzuziehen. — Die leichte englische Verluststabelle zeigte die Kürze von 109 Offizieren und 1196 Mannschaften.

Englische Klagen.

London, 28. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Ein neutraler Korrespondent der "Times" sagt über die erstaunliche Geschwindigkeit und das Geschick, mit dem die deutsche Regierung das neutrale Ausland beeinflussen verstanden hat. Eine englische Propaganda sei in einigen Ländern hoffnungslos. Die englische, französische und russische Prestige müsse zu allem Aufwand von Intelligenz, Energie, Drucktechnik um jeden Preis aufrecht erhalten werden, sonst würden die kleinen Nationen, eine nach der andern

erteilten Vollmacht hin in die Hand genommen, und erwies sich als der Mann, solche Aufgabe zu lösen.

Was das Verbrechen selbst und seine Söhne betrifft, so kam die irische Gerechtigkeit diesmal um ihr Opfer. Die Aussage Giovannis und Mascani hatte von da herein keinen Zweifel darüber gelassen, daß nur die ihrer Obhut entrinnene geisteskrankte Maldini als Täter in Betracht kommen könne, und nach vierundzwanzig Stunden mindestens seines Nachforchungen war es gelungen, des Mordhabhaft zu werden. Man fand ihn völlig schwach und der Auflösung nahe in einem mehrere Stunden von dem Tatort entfernten Walde. Er war seiner Verhaftung nicht den geringsten Widerstand entgegengestellt und legte ohne das geringste Anzeichen von Reue unumwundenes Geständnis ab.

Auch er hatte einst jenem Geheimbunde angehört, dessen einflußreichste Mitglieder Mascani und Giovanni gewesen waren, und auch er war von Volkhardt um sein ganzes Vermögen gebracht worden. Der Sachen gegen den Elenden war in seinem kranken Gehirn beinahe vollständig zur eigenen Idee geworden, und er hatte beiden gelungenen Fluchtversuchen aus dem Sanatorium aus seinem anderen Antriebe unternommen, als seinem wilden Racheverlangen endlich Befriedigung verschafft. Wie es ihm möglich gewesen war, die hängnisvolle Tube, deren er sich das erste mal bedient hatte, im Gewächshaus bedient hatte, jahrelang unter seinen Effekten verborgen zu halten, ließ sich einzige aus der scheinbaren Unveränderlichkeit des Instrumentes vermuten können. Die Brownings aber, aus der er dann später den tödbringenden Schuß abfeuerte, hatte er mit dem scheinbaren Spürsinn, der sich häufig bei Geisteskranken zeigt, entdeckt. An seine Bestrafung war nach dem einstimmenden Gutachten aller zur Unterstellung seines Geisteszustandes beigezogenen Arzte nicht zu denken.

Aber auch die Unterbringung in eine staatliche Anstalt blieb dem Bemühdenswerten erspart. Denn in den letzten Tagen ausgestandenen Aufzettungen

der Alliierten absallen. Der Korrespondent berichtet fort: Zu Beginn des Krieges war England gescheitert. Die Neutralen glaubten, die Flotte verloren und ließen sich von der vorschnellen Auferstehung über das „Ausgraben der deutschen Flotte“ und eine unermüdliche deutsche Agitation überzeugen. Über deutsche Augen, die Unruhe deutscher und eine unermüdliche deutsche Agitation, daß jetzt die Neutralen die Deutschen fürchten ihre Siege kriegerisch bewundern, obwohl sie, ausgenommen, Deutschland nicht lieben und münzen, den Alliierten zu helfen. Die englischen Ministerreden haben eine gute Wirkung, aber sie können nicht gegen die täglichen Augen des Kriegs auskommen.

Bryan als Friedensbote.

Emmerich, 28. Aug. (Benz. Frst.) Wie aus dem Bericht gemeldet wird, soll Bryan nach Europa fahren, um zu versuchen, zwischen den Kriegsführern zu verhandeln.

Deutschland.

Neuenburg, 28. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Melde des Neuenburger „Tageblatt“: Für das ganze unter der Verwaltung stehende besetzte Gebiet im Osten ein Generalgouverneur bestellt. Als solcher ist ein Besitzer ernannt worden. Zum Chef seines Stabes wurde Generalmajor von der Esch ernannt, der als militärischer Beauftragter des Oberbefehls-HQ der Zivilverwaltung von Polen angehörte. Der bisherige Zivilverwaltung von Polen links der Esch wurde nach Warschau verlegt und ihr ganz Polen unterstellt. Der bisherige Präsident Dr. ist zum Verwaltungschef beim Generalgouverneur dem Titel Exzellenz ernannt worden.

König.

Neuenburg, 30. August.

Der Vaterland gestorben: Erster-Reservist Pfeiffer aus Neuenburg, beim Inf.-Regt. 33. — Bizefeldweibel Albert Stoll aus Laubuschen, beim Garde-Gren.-Regt. Nr. 1. — Musketier Hoffmann aus Neuenburg und Musketier Hoffmann aus Neuenburg aus Philippstein, beide Inf.-Regt. Nr. 168. — Ehre ihrem Andenken! Das Eiserne Kreuz erhielten: Leutnant Balzer aus Diez, im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 80. — Schuhmeister Ludwig Burk aus Limburg. — Maschinendienstleiter Steutener, Vorstand des Kgl. Eisenmaschinenamts Limburg, d. St. Hauptmann bei Kraftfahrer-Abteilung im Osten.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat Hauptmann Zieliński aus Limburg das Mecklenburg-Verdienstkreuz verliehen.

Oberststellvertreter Schneider von der Verwaltung eingesessenenlagers in Weizlar erhielt das Eiserne Kreuz.

Der vielsach in der Presse erwähnte Ratschlag, das während der Erntezeit eingesperrt zu halten, in dieser allgemeinen Form nicht aufrecht erhalten kann. Sobald der Hafner eingefahren ist, gehört dem Hafner überall freier Raum gelassen. Die auf dem Felde aufzuhängen und liegen gebliebenen Körner (die Ahren durch Ahrenleser vorher aufgelesen) können durch anders so gut verwertet werden wie durch das Korn. Es wäre deshalb verkehrt, die Hühner jetzt aus das Feld zu lassen. Nur muß dafür gesorgt werden, daß sie nicht in die Gemüsegärten kommen.

Von jetzt ab können noch Österreich-Ungarn und neutralen Ausland allgemein auch offene Briefe in polnischer Sprache zur Postbeförderung aufgenommen werden. — Ebenso können an Kriegs- und Zivilangelegenheiten in Serbien auch Postpakete verhandelt werden.

(W. T. B. Amtlich.) Bei der Kaiserlichen Zivilverwaltung sind noch der Einnahme von Warschau eine

große Zahl von Bewerbungen aus allen Landes-

hatten die noch vorhandene geringe Widerstandsfähigkeit seines zertrümmerten Körpers vollständig unterlaufen, so daß es auch der sorgfältigsten Krankenhaus nicht mehr gelang, das ängstlich flackernde Lebensfeuer am Erlöschen zu hindern. Aus einem langen, schauderhaften Schlaf glitt er sanft und schmerzlos in den Tod.

Anita Giovanni war auf das Geständnis des irrtümlichen Mordes hin natürlich sofort in Freiheit gesetzt

Die Untersuchung der bei ihr vorgefundene

Tuben hatte das überraschende Ergebnis gezeigt, daß sie mit einem bis zum Flüssigkeitszustand verunreinigt waren, das nach dem Lösen des mit sorgfältigem Raffinement konstruierten Verschlusses jedes erhebliche Explosionsgeräusch mit einem Druck entzündet, der wohl hinreichend war, auf geringe Entfernung einen Menschen zu töten, ohne Spuren einer Verlegung zu hinterlassen. Es handelte sich dabei um eine Entdeckung des wissenschaftlich hochgebildeten Vaters Anitas, der seine gründlichen chemischen Kenntnisse und seine geniale Erfindungsgabe zu nutzen und gar in den Dienst der von ihm mit großer Hingabe verfolgten politischen Ziele gebracht haben mußte. Die Angelegenheit erregte in der wissenschaftlichen Welt begreiflicherweise außerordentliches Interesse und beschäftigte die Autoritäten des Faches um so mehr, als es trotz aller Bemühungen nicht gelang, die Komprimierung des Gases mit Hilfe der bisherigen Methoden künstlich herbeizuführen. Der Gatte Anita Giovanni hatte sein gefährliches Geheimnis mit ins Genommen. Nur die von ihm hinterlassenen eigenen „Bomben“ waren nach dem Tode ihrer Mutter „Anita“ gelangt, und da sie ihre Beschaffenheit und Wirkung kannte, hatte sie sich ihrer in der Not zur Fristung ihres Lebensunterhalts bedient. Hubert Cornelli und seine Spieghessen waren in dem Bahn gewesen, daß sie die geheimnisvollen Instrumente jederzeit in beliebiger Anzahl neu kaufen könnten, und sie hatte die saubere Gesellschaft in dem einen brutalen Ausbeutung hatte schützen können.

Über die Art der von dem ermordeten Volkhardt unter der falschen Flagge der Firma Paul Creter betriebenen wucherischen und betrügerischen Geldgeschäfte verbreiteten die Bekundungen Philipp Gisberts wenigstens soviel Licht, daß es möglich wurde, manches von dem durch den Verstorbenen angerichtete Unheil aus dem hinterlassenen großen Vermögen wieder gutzumachen. Da sowohl die Witwe wie die beiden Töchter im vollen Einverständnis mit ihren Verlobten auf den Nachlass in aller Form Verzicht leisteten, standen für den gedachten Zweck gewaltige Summen zur Verfügung, durch die eine ganze Anzahl Unglückschicksale mit einem Schlag wieder zu frohen Menschen gemacht werden konnten. Das Schloss Buchwald mit allem dazugehörigen Grundbesitz wieder in die Hände der Familie Malzyn überging, war auf Grund der vorgefundenen Dokumente ganz selbstverständlich, und die mit fast allzu großer Sorgfalt geführten Bücher Volkhardt-Creter boten eine ausreichende Handhabe, um auch Rolf Ristow, Anita Giovanni und viele andere wieder in den Besitz ihres durch die schändlichsten Machinationen geraubten Eigentums zu bringen.

Eine etwas tragikomische Szene spielte sich ab, als der

große Hubert Cornelli kurze Zeit nach dem Ableben seines Schwagers auf der Bildfläche erschien, um seinen Anteil an der „Millionen-Erbshaft“ zu reklamieren.

Er hatte den Versuch gemacht, seine Schweizer zu sprechen; aber

man gestattete ihm auf ihr ausdrückliches Ersuchen nicht,

bis zu ihr vorzudringen. Herbert von Malzyn war es,

durch den dunklen Ehrenmann empfangen und abfertigte.

Die Unterredung schien sich zwar anfänglich etwas stürmisch

gestalten zu wollen, aber der junge Edelmann ließ sich von den hochtönenden Tiraden des heruntergekommenen Schauspielers nicht einen Augenblick einschütern, und es bedurfte nur einer überraschend kurzen Zeit, um den großen Cornelli sehr klein und sehr gesellig zu machen. Er begnügte sich mit einer verhältnismäßig bescheidenen Jahresrente, deren Bezug ihm überdies nur solange gesichert sein sollte, als er seinen Wohnsitz jenseits des großen Wassers nahm.

Rolf Ristow und seine von Tag zu Tag schöner auf-

blühende junge Braut waren übereingekommen, das

teilen eingegangen, daß der derzeitige Bedarf an Beamten für alle in Betracht kommenden Stellen des Innen- und Außenministeriums völlig gedeckt ist. Für etwa frei werdende Stellen ist bereits eine große Anzahl von Bewerbern vorgemerkt. Weitere Bewerbungen sind daher zwecklos und können nicht mehr beantwortet werden.

Bermishes.

S Dillenburg, 28. Aug. Im Dienste des Vaterlandes starb infolge schwerer Erkrankung in Feindesland der hiesige Stadtbauamtmann Adolf Spies, Unteroffizier in der Straßenbau-Komp. Nr. 37, im Alter von 43 Jahren. Er war seit 1906 hier tätig.

* Fulda, 28. Aug. Ein Mord und Selbstmord ereignete sich gestern vormittag in dem benachbarten Dorfe Hattenhof. Dort tötete durch Messerstiche in einem Anfall von Geistesumwandlung der 70jährige Bauer G. Golbach seine etwa 30 Jahre alte Schwiegertochter in der Scheune, während deren Mann Grummel mähte. Hierauf zündete der Täter die Scheune an und erhängte sich in seiner Auszüglerwohnung.

* Köln, 28. Aug. Der Kaiser hat dem Dompropst Dr. Verlage zu seinem 80. Geburtstage ein Glückwunschtelegramm geschickt und ihm die Brillanten zum Roten Adlerorden 2. Klasse verliehen.

* Berlin, 28. Aug. (L. II.) Ein erschütternder Vorgang ereignete sich gestern nacht im Hause Offenbacher Straße Nr. 27 in Friedenau. Die dort wohnhafte 26 Jahre alte Kaufmannsfrau Anna Baus warf ihren 2jährigen Sohn zum Fenster hinaus auf den Hof und sprang dann selbst nach, nachdem sie vorher ihren Mann, den 26 Jahre alten Kaufmann Heinrich Baus durch Hammerschläge erheblich verletzt hatte. Das Kind ist tot. Über den Beweggrund der Tat ist nichts bekannt.

* Paris, 28. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Wie der „New-York Herald“ meldet, wurde Camille Flammarion von dem Observatorium des Besitz benachrichtigt, daß der Vesuv, der Aetna und der Stromboli in voller Tätigkeit seien. Im Besitzobservatorium seien alle Instrumente durch Erderschütterung zerstört. Am Aetna hätten sich zwei neue Krater gebildet. Der Stromboli spie Asche und Flamengarben aus. Ein Lavastrom ergiebt sich ins Meer. In Süditalien habe die Erde bis Tarent und Brindisi gezittert.

* London, 28. Aug. (Benz. Frst.) Die Blätter teilen mit, daß beinahe 10000 Bergarbeiter gestern in den Kohlenminen von Südwales die Arbeit niedergelegt haben.

Heimreise.

Fortsetzung zu „Abschied“, Blätter vom Kriegsbeginn.

(Schluß.)

Schließlich meint er: — alles was er tun könne, sei dies: Er wolle sich mit Frankfurt — Bahnhofskommandantur — in Verbindung setzen, daß der Frau bei ihrer Ankunft Hilfe zu teil werde. — Auch des Fahrgeldes wegen wolle er sich verwenden. Dann auf einmal kommt er mit Zweifeln an der Ehrlichkeit der armen „Auspfeifin“. Einen Augenblick! Ich hole das Weiblein in Haft, denn die Zeit schwindet dahin und schon ist's 3 Uhr durch. Es erscheint das Jammerweibchen mit mir und einem Bruchteil ihrer Familie. Allerdings! — der Anblick ist rührend! — Nun tritt noch ein junger Soldat ins Zimmer, vielleicht der Sohn des Herrn Bahnhofskommandanten, der sich immer noch nicht dazu versteht will, die Frau von hier aus frei über die Lahnstrecke fahren zu lassen. — Ich werde ungeduldig, die Zeit der Abfahrt naht für mich — Gepäck ist noch zu holen und dergl.; ich tröste das Frauchen und bitte noch einmal den Herrn, sich ihrer anzunehmen. — Da geschieht etwas Seltsames: — Das Weiblein umklammert weinend meinen Arm: — „Ah, verlassen Sie mich nicht, liebstes, bestes — herzensgutes Freileinchen, ich kann nicht mehr hier bleiben — nehmen Sie mich mit, jetzt — lieber will ich alles bezahlen — ich muß endlich heim mit meinen Kindern!“ — „Hier“.

Über die Art der von dem ermordeten Volkhardt unter der falschen Flagge der Firma Paul Creter betriebenen wucherischen und betrügerischen Geldgeschäfte verbreiteten die Bekundungen Philipp Gisberts wenigstens soviel Licht, daß es möglich wurde, manches von dem durch den Verstorbenen angerichtete Unheil aus dem hinterlassenen großen Vermögen wieder gutzumachen. Da sowohl die Witwe wie die beiden Töchter im vollen Einverständnis mit ihren Verlobten auf den Nachlass in aller Form Verzicht leisteten, standen für den gedachten Zweck gewaltige Summen zur Verfügung, durch die eine ganze Anzahl Unglückschicksale mit einem Schlag wieder zu frohen Menschen gemacht werden konnten. Das Schloss Buchwald mit allem dazugehörigen Grundbesitz wieder in die Hände der Familie Malzyn überging, war auf Grund der vorgefundenen Dokumente ganz selbstverständlich, und die mit fast allzu großer Sorgfalt geführten Bücher Volkhardt-Creter boten eine ausreichende Handhabe, um auch Rolf Ristow, Anita Giovanni und viele andere wieder in den Besitz ihres durch die schändlichsten Machinationen geraubten Eigentums zu bringen.

Eine etwas tragikomische Szene spielte sich ab, als der

große Hubert Cornelli kurze Zeit nach dem Ableben seines Schwagers auf der Bildfläche erschien, um seinen Anteil an der „Millionen-Erbshaft“ zu reklamieren.

Er hatte den Versuch gemacht, seine Schweizer zu sprechen; aber

man gestattete ihm auf ihr ausdrückliches Ersuchen nicht,

bis zu ihr vorzudringen. Herbert von Malzyn war es,

durch den dunklen Ehrenmann empfangen und abfertigte.

Die Unterredung schien sich zwar anfänglich etwas stürmisch

gestalten zu wollen, aber der junge Edelmann ließ sich von den hochtönenden Tiraden des heruntergekommenen Schauspielers nicht einen Augenblick einschütern, und es bedurfte nur einer überraschend kurzen Zeit, um den großen Cornelli sehr klein und sehr gesellig zu machen. Er begnügte sich mit einer verhältnismäßig bescheidenen Jahresrente, deren Bezug ihm überdies nur solange gesichert sein sollte, als er seinen Wohnsitz jenseits des großen Wassers nahm.

Rolf Ristow und seine von Tag zu Tag schöner auf-

blühende junge Braut waren übereingekommen, das

sag ich — mein Herr — es ist Ihnen ein Kleines, der Frau fortzuhelfen. — Sie hat das Recht zur freien Fahrt. Gehn Sie doch mal vom Schema ab. — In dieser Zeit der Trübsal soll man dem Herzen nicht wehren. Es fahren so viele frei mit weniger Recht als diese Arme — schnell es ist Zeit. „Ja?“ — „Ja!“ — Wie der Wind stiebt die Gesellschaft davon, den ganzen Plunder zu holen aus dem „D a m e n z i m m e r“. Ein Jüngelchen bringt mein Reisetäschchen, und es ist die höchste Eisenbahn. — Der junge Soldat nimmt liebenswürdig meine Handtasche — ich nehme mit der Kinder eins und so gehts in laufendem Galopp die Treppe hinab, dem Halteplatz des Buges zu. — Ob es bei der Volkswanderung so aussah? Es ist ein Bild — grotesk und jammerwoll zugleich — wie diese Menschlein daherkommen — ihre Bettlaken und Pfühle hinter sich herschleifend auf dem Bahnsteig. Es ist selbst in dieser Zeit des Außerordentlichen etwas Sehenswertes. — So kommen wir vor dem Zuge an. — Fenster um Fenster ist besetzt mit neugierigen Zuschauern. Der Schaffner eilt herzu und nun kommt noch eine Schreckensszene. Der Militärfreihaferschein ist weg! Sollte noch zugutelebt alle Arbeit zu schanden werden? Mit zitternden Händen kommt die fünfschäfe Mutter in ihren Siebenfachen herum, während der Schaffner dringend zum „Einstiegen“ einlädt. — Gott sei Dank! — da ist der Schein! — Ich verschwinde eilig im ersten Wagen. — „Das geht über meine Kraft!“ — „Wo soll ich die Frau mit ihrem Kram hintun?“ läuft mir der Schaffner nach. — „Mir ganz egal, meinetwegen auf die Lokomotive — nur ums Himmels willen nicht zu mir in den Wagen!“ ruf ich und falle erschöpft auf die Bank, teilnahmsvoll umringt von den Fahrgästen, die das Abteil in beängstigender Fülle aufweist. — „Tja, ja,“ denkt ich in des Herzen Stille, „wer in diesem Kampf ums Dasein nicht die Ellenbogen zu gebrauchen versteht, der wird plattgedrückt!“ Auch eine Lebensweisheit! — Als ich darauf allmählich wieder zu Kräften komme, blick' ich mich in meiner neuen Umgebung um! — Und sieh! Und sieh! Was schau ich da? Den Sibirischen! Wahnsinnig! Da hängt er. Ihr Götter! — Und wo er ist, da weilt natürlich auch sein Gebieter! — Sollten wir uns etwa gegen seitig „b e a r g w ö h n i g e n?“ Nur kein Abenteuer mehr! Keins mehr! — Die Geschichte mit den Geistern, die ich rief und drauf beinahe nicht mehr los wurde, hat mir den Rest gegeben. — Ich vertrieb mich hinter die breit ausladenden Hüften der Bäuerinnen, um dem Auge des sibirischen Pelzbesitzers zu entgehen. — Endlich, endlich, nach schier endloser Fahrt, erreicht das Büglein den heimischen Strand. — Da steh ich mit Sac und Pack auf dem großstädtischen neuen Bahnsteig — „sig und fertig“ zwar, wie man hier sagt, aber im erhabenden Bewußtsein einer Heldentat!

M. H.

Letzte Nachrichten.

Fischbach im Taunus, 30. Aug. Bei dem Gewitter am Samstag wurden hier zwei Männer vom Blitz erschlagen. Die beiden Leute wurden beim Grummeln überrascht; sie suchten Unterschlupf unter einem Baum, beginnen aber die Unvorsichtigkeit, ihre Sensen bei sich zu behalten. Die Sensen wurden von dem Blitzstrahl in mehrere Stücke zerschlagen.

Berlin, 30. Aug. (Benz. Bln.) Aus dem Haag wird verschiedenen Morgenblättern gemeldet: General Joffre hat einen Armeebefehl erlassen, in dem er seinen Truppen die Notwendigkeit eines neuen Winterfeldzuges ankündigt. Gewissermaßen als Trost ist dieser Mitteilung beigefügt, daß dieser Winterfeldzug sich zum größten Teile in der Rheingegend (!) abspielen werde.

Berlin, 30. Aug. (Benz. Bln.) Aus Petersburg wird der „B. B. am Mittag“ gemeldet: Im Petersburger Hofministerium fand eine Beratung in Anwesenheit des Generaldirektors der Eremitage, Grafen Tolstoi, statt, es wurde beschlossen, die weltberühmte Bildergalerie, wie auch die Kunstsammlungen des Petersburger

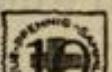
Ortschloßchen zu bewohnen, das Herbert von Malzyn seiner Schwägerin zum Geschenk gemacht hatte, und die beiden Paare wurden nicht müde, Frau Volkhardt mit Bitten um ihr Verbleiben auf Buchwalds Grund und Boden zu bestürmen. Aber die schwerepräfekte Frau blieb standhaft bei ihrem Entschluß, ihre Tage in einem bequemen Landhäuschen vor den Toren Berlins zu beenden.

„Ich habe unter dem Dache jenes Schlosses so viele Stunden grausamen Herzleids durchlebt,“ erklärte sie, „daß mich die Erinnerung daran unablässig verfolgen würde, und daß vielleicht nicht einmal der Anblick eures jungen Glücks die düsteren Schatten aus meiner Seele verscheuchen könnte. Wir bleiben einander ja nahe genug, daß ihr mich besuchen könnt, sooft euer Herz euch zu der alten Mutter zieht. Und die Freude, die wir dann aneinander haben, wird viel ungetrübt sein, als wenn ich wie eine lebendige Erinnerung an die düstere Vergangenheit ständig unter euch weile.“

Einem mit solcher Entschiedenheit fundgegebenen Willen mußten Töchter und Schwiegersöhne sich wohl endlich fügen. Verlassen und vereinsamt aber blieb die stillen Matrone, deren Haar in den Tagen nach ihres Mannes Tode schneeweiß geworden war, auch zu jenen Zeiten nicht, wo keine ihrer Töchter bei ihr verweilen konnte. Denn es verging kaum ein Tag, wo sie nicht den Besuch eines stattlichen und vornehm aussehenden Geistes empfing, der sich ganz in ihrer Nähe angekauft hatte, um da eine Kultur viel bewunderte seltener Orchideen zu betreiben. Das Leben hatte den beiden die Erfüllung der heißen Herzewünsche veragt, die die Hoffnung ihrer Jugend gewesen waren; aber auch dies späte Wiedersehen bedeutete für sie noch ein Glück, das voll inniger Danzbarkeit genossen.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Alexander-Museums nach Nischni-Nowgorod zu überführen. Mit der Verpackung wird sofort begonnen.
Wien, 30. Aug. (W. B. Nichtamtlich) Amtlich wird verlautbart: 29. Aug. 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere Erfolge östlich Wladimir-Wolynski und an der Blota-Spa haben in einer Front von 250 Kilometer den Widerstand des Gegners gebrochen. Der Rückzug der Russen ist überall durch brennende Ortschaften und zerstörte Ansiedlungen gekennzeichnet. Die Zahl der in unseren Händen gebliebenen Gefangenen erhöhte sich auf 10 000. Die Truppen des Generals der Kavallerie Freiherr von Pflanzer-Baltin, durch deren vorgestrichen Durchbruch die kroatischen Regimenter und das Infanterie-Regiment Nr. 52 wieder Proben ihrer Tapferkeit abgelegt haben, folgen dem Feind auf Buczacz. Die aus deutschen und österreichisch-ungarischen Kräften zusammengesetzte Armee des Generals Grafen Bothmer bringt über Podhajce und gegen Zborow vor. Die von den Russen in Brand gesteckte Stadt Zborow ist im Besitz der Armee des Generals der Kavallerie v. Böhm-Ermolli. Die Kavallerie des Feldzeugmeisters v. Puhallo warf mehrere feindliche Nachhutten und blieb dem gegen die Festung Lutk weichenden Feind auf den Fersen. Bei Kobrym, wo unsere Verbündeten weiter Raum gewinnen, stehen den Russen nur mehr die Wege nach Nordosten offen. Österreichisch-ungarische Kräfte erreichten in der Gegend von Szereszjow den Südstrand von Bielowiezskaja-Puszcza.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die vereinzelten Angriffe der Italiener an der Isonzo-front nahmen gestern an Umfang und Heftigkeit zu, erzielten aber wie gewöhnlich nirgends einen Erfolg. Im Abschnitt von Doberdo wurde spät abends ein von starkem Artilleriefeuer vorbereiteter Angriff auf den Monte Del sei Busi abgeschlagen. Vormittags stürmten zwei Mobilmiliz-Regimenter viermal den Monte San Michele, drangen an einigen Stellen in unsere Gräben ein, wurden aber überall unter schweren Verlusten wieder hinausgeworfen. Gegen den Brückenkopf von Götz eröffnete der Feind vor einiger Zeit einen Sappenangriff; unsere Geschütze und Minenwerfer zerstörten jedoch alle näher an unsere Front herangezogenen Sappen. Der Brückenkopf von Tolmein stand den ganzen Tag unter heftigem Geschützfeuer; diesem folgte ein von zwei Regimenter und zwei Alpini-Bataillonen geführter Angriff, der unsere Truppen im Handgemenge abschlugen. Ebenso erfolglos waren einzelne gegen die Rüttel-Brücke westlich Tolmein und den Raum nördlich dieses Übergangs angelegten Vorstöße, sowie vier Angriffe auf die Front Mrzli-Brück-Sljeme. Auch der gegen den Raum von Flitsch mit beträchtlichen Kräften versuchte Angriff kam zum Stehen. Hier wie überall blieben unsere Stellungen fest in der Hand ihrer Verteidiger. An der Kärntner Front ist es ziemlich ruhig. Im Tiroler Grenzgebiet dauern die Geschützkämpfe mit wechselnden Stärke fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Paris, 30. Aug. (L. II.) Auf Befehl der französischen Regierung ist der Flieger Gilbert, der unter Bruch seines Ehrenworts nach Frankreich entflohen war, am Samstag abend wieder nach der Schweiz abgereist.

Kopenhagen, 30. Aug. (L. II.) Aus New-York wird gemeldet, daß sich in der Nacht zum Dienstag eine große Sturmflut über die Insel, auf der Galveston liegt, ergoss. Ein großer Teil der Stadt ist vollständig zerstört, etwa 600 Menschen sollen umgekommen sein. Die Sturmflut war von einem Orkan begleitet, der unermesslichen Schaden an der Baumwollernte in Texas anrichtete.

Verlustlisten

Nr. 310—313 liegen auf.

Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1.

Vizefeldwebel Albert Stoll aus Laubussebach gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 168.

Karl Hofmann aus Weilmünster gefallen, August Kessel aus Weilburg leichtv., Josef Schuld aus Waldernbach schwer. Heinrich Rosentanz aus Philippstein gefallen, Karl Schnabel aus Philippstein bish. vermischt, verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 201.

Wilhelm Schuster 2r aus Wolfshausen bisher vermischt, verwundet.

Pionier-Regiment Nr. 24.

Gefreiter August Karl Ag aus Steeden schwer.

Feldfliegertruppe.

Oberleutnant Albert von Sachs aus Weilburg vermischt.

Wetterausichten für Dienstag, den 31. August.

Zeitweise heiter und höchstens noch strichweise leichte Regenfälle, tagsüber wieder warm.

Neueste Ullsteins Kriegsbücher:

Wilh. Hegler: Die goldene Kette.

Ganghofer: Die stählerne Mauer.

Zweiter Teil der „Reise zur deutschen Front“.

Karl Ettlinger: Mister Galgenstrick.

Preis je 1 Mark.

Vorrätig in

Hugo Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.



Er war der Mutter Stolz
und der Geschwister Freude.

Den Heldentod fürs Vaterland starb im fernen Kriegslazarett infolge schwerer Verwundungen mein innigstgeliebter Sohn, unser herzensguter Bruder, Neffe und Vetter

Carl Pfeiffer

im Alter von 32 Jahren.

Wiedersehen war seine Hoffnung!

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Frau A. Pfeiffer Wwe. und Kinder.

Weilburg (Marktstr. 14), Ende August 1915.

Bekanntmachung

zur Ausführung der Verordnung über die Be-
schlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von
Gegenständen aus Kupfer, Messing u. Reinnickel.

Durch die vom stellv. Generalkommando des 18. Armeecorps erlassene und im Tageblatt vom 31. Juli d. J. Nr. 177 bekannt gemachte Verordnung vom 31. Juli d. J. sind die in derselben näher angegebenen **Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel beschlagnahmt worden.**

Die fraglichen Gegenstände sollen gegen die in der Verordnung § 9 angegebene reichlich bemessene Bezahlung von

den Besitzern eingezogen werden. Es werden hiernach vergütet:
Kupfer, ohne Beschläge, für 1 kg M. 4.—
mit " " 1 " " 2.80
Messing, ohne " " 1 " " 3.—
mit " " 1 " " 2.10
Nickel, ohne " " 1 " " 13.—
mit " " 1 " " 10.50

Die Einziehung erfolgt:

1. durch freiwillige Ablieferung (§ 6 d. B.)
2. durch zwangsweise Einziehung (§ 7 d. B.)

Wer von der **zwangsweisen Einziehung** und der damit verbundenen lästigen Beizammlung **verzichtet bleibt will**, muß die fraglichen Gegenstände **bis spätestens zum 25. September 1915** bei der von uns ortsüblich eingerichteten Sammelstelle, welche noch bekannt gemacht wird, abliefern. Die Sammelstelle ist geöffnet an den Werktagen:

Montag, den 6., 13., 20. September,
Mittwoch, " 8., 15., 22. " und

Samstag, " 11., 18., 25. "

Es ist erwünscht, daß **auch andere Gegenstände** aus den in der Verordnung genannten Metallarten, als die durch die Verordnung beschlagnahmt, gegen den gleichen Lieferungspreis abgeliefert werden.

Nach der Verordnung beschlagnahmt und von der **Verpflichtung zur Ablieferung betroffen sind** Geschirre und Wirtschaftsgeräte jeder Art für Küchen, Waschräumen und Backstuben. Da nun bei gewissen Gegenständen ein Zweifel darüber bestehen kann, ob dieselben unter die Verordnung fallen oder nicht, sei hier nachstehend eine Reihe von Gegenständen namhaft gemacht, welche als **nicht** unter die Verordnung fallend zu betrachten sind:

Teekanne, Kaffeekanne, Milchkannen, Kaffeemaschinen, Teemaschinen, Zuckerdosen, Teeglashalter, Menagen, Messerbänke, Bahnschloßgerüste, Tafelausfälle jeder Art, Tafelgehirre, von denen jedoch Servierbretter gemäß der Verordnung betroffen werden, Rauchservice, Lampen, Leuchter, Kronen, Nippesachen, Schreibstischgarnituren, Bettwärmere, Säulenwagen, Speisekränke, Schranklädchen, Badeöfen. Doch ist es erwünscht, daß auch solche Gegenstände abgegeben werden. Dagegen werden bis auf weiteres nicht angenommen: Altmaterialien jeder Art, wie alte Hähne, Kupfer- und Messingteile, Gardinenstangen, Treppenläufertasten, Geländer, Türbeschläge jeder Art, Gewichte, Heizkörperverkleidungen, eingebaute Ventile und Hähne, Gas- und Lampenbrenner, Ofenversiege.

Galvanisierte und plattierte Gegenstände sind, soweit sie nicht aus Kupfer, Messing und Nickel bestehen, von der Beschlagnahme ausgenommen. Beispieleweise werden also Gegenstände aus Eisen, nickelplattierte, nicht getroffen. Dagegen unterliegt bei Holzgefären, welche mit den der Beschlagnahme unterliegenden Metallen ausgekleidet sind, diese Auskleidung der Beschlagnahme.

Unter Messing im Sinne der Verordnung sind laut Anweisung der Kriegsrohstoffabteilung des Kriegsministeriums auch andere Kupferlegierungen zu verstehen, wie z. B. Rotguß, Tombak und Bronze; unter Reinnickel auch Legierungen mit einem Nickelgehalt von 90 Prozent und höher.

Im Übrigen ergeben die §§ 2—4 der Verordnung ziemlich genau, welche Gegenstände und welche Personen und Betriebe von der Verordnung betroffen werden.

Bei der Ablieferung der Gegenstände wird dem Ablieferer der Gegenstände eine **Anerkenntnisbescheinigung** ausgestellt, in der der Name des Ablieferers, Art und Gewicht des Metalls und die Zahlstelle für die Empfangnahme der Bezahlung vermerkt wird. Das Metall wird bei der Ablieferung genau gewogen. Dem Ablieferer wird die Anwesenheit bei der Bezeichnung gestattet.

Die bei Ansichtung der Gelder **zu quittierenden Anerkenntnisbescheinigungen** werden hier aufbewahrt. Wer als Besitzer der beschlagnahmten Metallgegenstände

diese nicht freiwillig absieht, sondern es auf die **Einziehung ankommen lassen will, ist verpflichtet in Woche vom 27. September bis 2. Oktober** den Bestand der in seinem Besitz befindlichen Metallgegenstände der erwähnten Arten auf einem bestimmten Wert **bei uns anzumelden.** Das Anmeldeformular wird bei uns demnächst in Empfang genommen werden. Bis zum 26. September d. J. seine Metallgegenstände willig ablieferiert, ist von dieser Meldepflicht und der bündigen Mühe befreit.

Ein Vorteil der freiwilligen Ablieferung ist an jeder Besitzer etwa auszubauende Gegenstände wie z. B. gebaute Kessel aller Art sich selbst zu der ihm passenden und in der ihm passenden Art ausbauen kann, wofür die Entschädigung von 50 Pf. pro Kilogramm des abgegebenen Metallgegenandes gewährt wird.

Die Ablieferer werden darauf hingewiesen, daß in der jetzigen Zeit **nur Ersatz für solche Gegenstände geschaffen, die unbedingt notwendig gebraucht werden.** Alles andere muss entbehrt werden können, zumal es wahrscheinlich in der jetzigen Zeit sehr teuer werden wird.

Eine Verpflichtung zur Lieferung eines Erlasses kann diesseits natürlich nicht übernommen werden, da jedem Ablieferer es frei überlassen bleibt, sich Ersatz zu kaufen wo und wie er will.

Wir machen noch darauf aufmerksam, daß Besugnis zum einstweiligen ordnungsmäßigen **Bestand der beschlagnahmten Gegenstände bis zu ihrem freien zwangsweisen Ablieferung unberührt bleibt, daß die Entnahmen von Veränderungen an den von der Beschlagnahme troffenen Gegenständen ohne diesseitige Zustimmung ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichts für nicht vorher diesseitige Zustimmung dazu eingeholt.**

Auch weisen wir noch darauf hin, daß die Unterschriften im § 9 der Verordnung erwähnten Beschläge vor der Ablieferung zulässig ist; es wird sich diesbezüglich empfehlen, wenn die Schätzung des Gewichtes der Beschläge schwierig ist.

Die Sammelstelle nimmt auch unentgeltlich zu bestimmten Gegenstände gegen Quittung entgegen.

Weilburg, den 27. August 1915.

Der Magistrat

Wegen Revision bleibt die Stadtkasse für Dienstag, den 31. August, geschlossen.

Weilburg, den 30. August 1915.

Der Stadtrat

Favorit-Moden-Album
für Herbst und Winter 1915/16.
Preis 60 Pf.

Jugend-Mode-Album und Wöhle
Preis 60 Pf.
eingetroffen.

Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.

Unentgeltl. Auskunftsstelle für Feldposten
im Schloss (Hauptwache)
täglich von 2 bis 3 Uhr geöffnet.

Hundehalsband verloren
auf dem „Butterpfad“ nach Merenberg zu. Inschrift „Zipper, Weilburg“. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle ds. St.

Ordentlicher Junge
kann in die Lehre treten bei Schneidermeister Böhme.

Soldatenheim
im Rathaus
geöffnet von 12 bis 15 Uhr
nachmittags.